

von Anfang November bis Ende März 12 M., für jedes Kind 6 M. monatlich. Selbstverständlich reicht diese Staatsfürsorge überall da nicht im entferntesten aus, wo einmal die Miete aufgebracht werden muß und sich andererseits für die Frau keine oder keine genügende Beschäftigung findet oder solche aus Rücksicht auf die Familie nicht durchführbar ist. Am drückendsten werden sicher die Familien des Mittelstandes und der Arbeiterkreise getroffen, die in den Städten ihre Wohnung haben. Sogleich haben denn auch die Städte die Pflicht erkannt, die ihnen hier erwächst. Sie haben die staatliche Unterstützung durch entsprechende Zuschüsse zu einer ausreichenden gemacht und auch Mittel und Wege ausfindig gemacht, um die Zahlungen von Miete und Schulgeld zu erleichtern. Dazu haben weite christliche Kreise mit ihrer Liebestätigkeit eingesetzt und sich der Kinder durch kostenlose oder billige Verabreichung von warmem Mittagbrot angenommen. Besonderen Verdienst hat den beschäftigungslosen Frauen die Herstellung von Bekleidungsgegenständen für die Truppen verschafft. Auch ist es gelungen, die Not der Arbeitslosigkeit zum Teil durch Kriegsarbeiten, Anlegung von Befestigungswerken und Gefangenenlagern, zu heben. Mancher Mann hat auch Anstellung im Dienst der Post und der Eisenbahn gefunden.

Geringer ist die Not der Familien auf dem Lande. Einmal fanden hier die Frauen bis zur Beendigung der Ernte, also bis Ende Oktober, lohnende Beschäftigung in Arbeiten, an die sie gewöhnt waren. Andererseits wurden den Familien allgemein die freie Wohnung und die Naturalien wie ehemals zur Verfügung gestellt, als wenn die Ernährer daheim ihre Arbeit verrichtet hätten, insonderheit Heu und Kartoffeln. Dadurch wurden sie instand gesetzt, ihren Viehstand zu erhalten. Freilich erhöhte die einsehende Teuerung verschiedener Lebensmittel ihre Ausgaben, und immerhin hatte für viele von Anfang August an der Verdienst des Vaters gefehlt. Vielfach haben hier die Herrschaften es als Ehrenpflicht angesehen, durch feste Geldzuschüsse an die Familien treue Fürsorge zu üben, und sie werden gewiß vor allen Dingen am Weihnachtstage Gelegenheit nehmen, Liebe zu üben. Dazu sind in vielen Gemeinden auch von Seiten der Kirche Gelder zur Verfügung gestellt, um denen die Opfer zu mindern, die das größte Opfer bereits damit gebracht haben, daß sie den Vater ins Feld stellten.

Eine weitere Betätigung der Kriegsfürsorge aber wird sich sicher nach Abschluß des gewaltigen Ringens entfalten, damit die Wunden geheilt werden, die der Krieg geschlagen hat. Wir sind gewiß, daß die neue, dann anbrechende Zeit ihren Aufgaben ebenso voll gerecht werden wird, wie die jetzige. Denn das ist der Christenheit schönste Aufgabe, Sorgen abzunehmen durch treue Fürsorge.

Pfarrer Lic. Köppel.